

# Briefkasten???

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 19

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

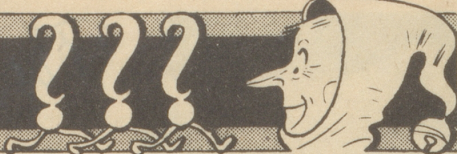
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# BRIEFKASTEN



## Im Zeichen der Stromnot

Lieber Nebelspalter!

Was Du in Nr. 11 vom 13. März 1947 über die Verurteilung der Stockensee-Unternehmer durch das Amtsgericht Frutigen schreibst, hat weitherum eingeschlagen. Es ist aber noch schlimmer, als wie die «Emmentaler Nachrichten» melden. Die Verurteilten haben nämlich alle gesetzlichen Bedingungen genau erfüllt und auch keinen Formfehler begangen. Ihr Verbrechen besteht einzig darin, daß sie willkürlichen, also gesetzlich nicht zu begründenden Vorschriften, die die Verhinderung des Simmentaler Eigenwerk-Baues überhaupt bezweckten, keine Folge geleistet, sondern trotzdem gebaut haben. Und solchen aufrührerischen Ungehorsam läßt sich natürlich der bernische Obrigkeitsstaat seitens seiner Untertanen im demokratischen 20. Jahrhundert nicht gefallen!

Dein Gewährsmann Hans ist übrigens auf der richtigen Fährte mit seiner Ansicht, daß dieses Kraftwerk wohl «für einen großen Elektrizitätskonzern ein Dorn im Auge» sei. Wie kommt aber die Berner Regierung dazu, diesem Konzern zu Willen zu sein! Nun, auch dafür gibt es eine einfache Erklärung: Im kritischen Zeitraum saßen 5 von 9 bernischen Regierungsräten im Verwaltungsrat der Bernischen Kraftwerke AG. (BKW), und der auf Neujahr 1947 aus der Regierung ausgeschiedene Baudirektor Robert Grimm ist sogar Vizepräsident des Verwaltungsrates!

Johann Peter Hebel würde nun das Geschichtlein beenden mit der Bemerkung: «Der geneigte Leser fängt an, etwas zu merken!»  
Mit allerbesten Grüßen

Hans II.

Lieber Hans III!

Der geneigte Leser hat schon lange etwas gemerkt. Wir leben halt im Zeitalter der «Gewaltpolitik», und man könnte an verschiedenen Stellen das Wort «Kraft» durch das Wort «Gewalt» zureichend ersetzen. Traurig aber wahr! Nebelspalter.

## Die arme Kreatur

Lieber Onkel!

Ich will es nicht versäumen, Dir zu danken, daß Du für die Tierfreunde und damit für die Tiere eine Lanze gebrochen hast. Und nun gleich eine Bitte, die mir am Herzen liegt: würdest Du nicht auch einen Vorstoß wagen gegen das Martyrium aller eingesperrten Kreatur! Ich denke da an die schönen Zoo und Tierpärke, ebenso wie an Vogelkäfige usw.

Da stauen sich die Menschen vor so einem Steinbock im Dählhölzli in Bern, glotzen ihn an und glauben, einen wirklichen Steinbock zu sehen, dem doch viele Quadratmeter zementierter Felsen zur Verfügung stehen. Dabei schleicht dieses armselige Tier gesenkten

Hauptes dem Gitter entlang, ein Schemen seiner selbst, ein zur Degeneration verdammtes, einst freies Alpentier, das über Flühen und Berge sprang. Eine gute Photographie vermittelt doch einen viel wirklicheren Eindruck als dieses, der Eigenwilligkeit der Menschen ausgelieferte Zerrbild, das einem Tierfreund das Herz im Leibe umdreht.

Lieber Spalteronkel, ich bin sicher, daß auch Du so empfindest wie ich. Bring doch diesen Stein ins Rollen, er drückt mich schon Jahre lang, ich wußte nur nie, wo ich ihn abladen sollte.

Mit Gruß und Verehrung Frau E.

Liebe Frau E.!

Ich fürchte, Du überschätzt meinen Einfluß auf Steine oder mein Instrumentarium, um Steine ins Rollen zu bringen. Aber da Du den Stein nun einmal bei mir abgeladen hast, so will ich wenigstens ein bißchen daran herumstufen. Das Problem der zoologischen Gärten ist alt und immer ein Problem für die Tierfreunde gewesen. Der Wert für den Anschauungsunterricht, für das Studium mag früher, als es noch keine Photographie und vor allem noch keinen Film gab, wesentlich größer gewesen sein als heute, wo man mit den herrlichen Fernaufnahmen auch die wildesten Tiere des Urwalds belauschen und in ihrem intimsten Leben sichtbar machen kann. So könnte man wohl auf die Idee kommen, der Film, wesentlich mehr noch in den Dienst des Unterrichts und des Studiums gestellt, auf der einen Seite und das Museum für Naturkunde auf der andern Seite könnten den zoologischen Garten überflüssig machen. Ich selber muß jedenfalls gestehen, daß mir auch immer wind und weh wird, wenn ich die Tiere der Wildnis, einen Tiger, einen Panther ohne Unterlaß an den Stäben entlang gehen und den Ausdruck in ihren trüben und von aller Vitalität verlassenen Augen sehe. Und gar der Kreatur

ganzer Jammer faßt mich an, wenn ich die riesigen Raubvögel, die den ganzen Himmel zu ihrem Tummelfeld hatten, nun elendiglich in ihren Käfigen umherhüpfen sehe, die ihnen kaum recht gestatten, die ganze Weite ihrer Flügel auch nur einmal zu entfalten. Dies schien mir schon, seit ich denken kann, unwürdig und unmenschlich — oder, wie ich inzwischen zu denken gelernt habe, echt menschlich zu sein! Mitunter, wenn ich einmal bei einem sogenannten Nachtfest in einem zoologischen Garten gewesen bin, kam mir lebhaft die Idee, die «richtige» Seite hinter den Gittern sei die, wo die Tiere waren, und ich habe mich bemüht, mir vorzustellen, was sie sich wohl über die Geschöpfe denken mögen, die da glotzend, manche Arm in Arm, manche schon etwas angeduselt, ihren Blicken sich darboten. Es fiel mir nicht viel Schmeichelhaftes für uns ein. Mit Gruß! Nebi.

## Erste Garnitur

Lieber Nebi!

In diesem Inserat wird ein Rayonchef gesucht:

für ein Exportdetachment, vorwiegend englisches Sprachgebiet.

Handgeschriebene Offerten nur von Herren erster Garnitur mit Fachkenntnissen der Feingewebe an

Ich frage höflich an, in wieviele Garnituren die Menschheit eingeteilt ist. Walter.

Lieber Walter!

Immer noch in zwei:

1. diejenigen, die nicht alle werden,
2. die andern, die immer weniger werden.

Die ersten sind die wirkliche zweite, die zweiten die wirkliche erste. Aber das ist höhere Mathematik! Nebi.

## Double room

Das Hotel, in dem die von uns unter obigem Titel erzählte und glossierte Geschichte mit der Zimmerbestellung für eine Schweizerin (ohne Erfolg) und für einen Engländer (mit Erfolg) passiert ist, hat uns geschrieben und Stellung zu dem Fall genommen. Es hat dabei immerhin den Nachweis gebracht, daß es sich im ersten Fall um eine Bestellung nur über die kurze und stark frequentierte Faschnachtszeit, im andern um eine wesentlich länger dauernde gehandelt hat, hat ferner darauf aufmerksam gemacht, daß es eine «langjährige treue Schweizer-Kundschaft» besitze und auch die Ankunftsstatistik für den Februar beigelegt, woraus ersichtlich ist, daß in diesem Monat unter 356 Ankünften nur zwei Engländer gewesen sind. Demnach sei die ganze Geschichte als eine Art pechhaltigen Unglücksfalls zu betrachten, womit wir sie denn nun auch definitiv und in der Gewißheit, daß daselbst die Schweizer nicht zu kurz kommen werden, zu den Akten legen wollen. Nebi.



häuser

## BELLARDI

Vermouth

FÜR DIE SCHWEIZ: PRODUITS BELLARDI S.A. BERNE

## BACCHUS

der griechisch-römische Gott des Weines, lieh dem herzigen

**Bacchus-Stübli im Hotel Terminus in Olten**

seinen Namen, als Sinnbild des guten Terminus-Weinkellers und der Küchen-Genüsse!

Telefon (062) 53512 E. N. Caviezel, Prop.

**Scharfschützen**

in Küche und Keller,  
Köner am Herd und am Faß,  
befriedigen den Gast!

A ARAU + Hotel Aarauerhof

Direkt am Bahnhof  
Restaurant . BAR . Feldschlößchen-Bier  
Tel. 23971 Inhaber: E. Pflüger-Dielschly

Gleiches Haus: Salinenhotel Rheinfelden